

Die Beziehungen zwischen diesem in die Mitte oder zweite Hälfte des Jahres 1138 datierbaren Brief und dem „Liber dignitatum“ der Graphia sind so eng, daß man die Abfassung des Traktats nicht zu lange nach dem Brief ansetzen möchte. Das Bekanntwerden der Mirabilia des Benedikt von St. Peter mag dann wohl den entscheidenden Anstoß für die Entstehung des Liber dignitatum in seiner neuen Form gegeben haben. D. h., die ursprüngliche Inspiration zu dem „Liber dignitatum“ der Graphia wird wohl auf die ersten Jahre Konrads III. zurückgehen.

Der Brief an Konrad III. enthält ferner neben der an die Graphia erinnernden Ermahnung, das Reich *iuste misericorditerque* zu behandeln (siehe oben S. 102, 7), eine extravagante Lobeserhebung der *Roma aeterna*: sie wird *aeterna urbs cunctorum post Deum terrestrium Domina* genannt. Das ewige Rom ist nach Gott die Herrin alles Irdischen²⁵². In seiner Sehnsucht nach dem antiken Rom konnte oder wollte Petrus Diaconus nicht zwischen dem Rom des Augustus („Octavianus“) und dem Rom Konrads III. unterscheiden.

Unter diesen Umständen ist es besonders eindrucksvoll, wie Petrus Diaconus 1137 als Sachwalter seines Klosters die Abhängigkeit Montecassinos von den römischen Kaisern begründet. Er bedient sich zu diesem Zweck Lothars III. als seines Sprachrohrs für die eigene Argumentation²⁵³. Dabei geht er auf „Varro Romanorum consul“ zurück, der Casinum sozusagen gegründet habe, und auf Caesar, der das *castrum Casinum* dem M. Antonius überließ. Dazu zitiert er Ciceros Philippica 2, 40, 103²⁵⁴. Wir sind also in vorchristlicher Zeit! Benedikt selbst hatte beim Bau seines Klosters die Hilfe von Mitgliedern der römischen Aristokratie, deren von Petrus Diaconus gefälschten Schenkungen auf uns gekommen sind: Tertullus patricius und sein Sohn Placidus, der Senator Equitius und sein Sohn Maurus, der Senator Gordianus und sein Sohn, der spätere Papst Gregor der Große. Sie sind außer Gordian alle hier genannt. Ihnen geht eine lange Reihe von fränkischen, byzantinischen und deutschen Herrschern voraus.

Diese Ansprüche stützen anscheinend Schramms These einer starken Beeinflussung des Graphia-Libellus durch die Konstantinische Schenkung. Sie lautet in seiner eigenen Formulierung: „Inhalt und Disposition des Li-

²⁵²) Migne, PL 173 Sp. 1142 A.

²⁵³) Chron. Cas. 4, 112 S. 581, 7ff.; vgl. Altercatio in Caspar, Petrus Diaconus S. 258f.

²⁵⁴) Petrus Diaconus schöpft hier aus dem jetzt im Vatikan befindlichen Montecassineser Cod. Vat. lat. 3227 vom Anfang des 12. Jahrhunderts, in dem diese Stelle den Randvermerk *Casinum* enthält.